

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 38

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der beste Teil.

Wohl nirgends mehr als beim Erzieher kommt es so direkt und unbedingt auf den inneren Wert der Persönlichkeit an. Das ist die Regel: Soviel machen deine Schüler wirklichen Fortschritt, als du selbst in der Seele wächstest.

Jenen inneren Wert herauszuarbeiten, bedarf es vor allem der Gnade. Wir glauben zwar allzuoft bloß aus eigener Kraft fertig zu werden. Es ist an der Tagesordnung, daß wir uns im Übermaß bemühen um die äußere Geschäftigkeit und um technische Werte. Gewiß ist die sachliche Berufsförderung wie auch die methodische Vorbereitung im Lehramte unerlässlich, soll nicht ein Pfuscher- und Stümpertum großgezogen werden. Doch weit wichtiger ist die Fortbildung und Vorbereitung der Seele, weil diese allein den ganzen Menschen und damit die tiefsten Kräfte der Persönlichkeit erfäßt.

Und daran denken wir oft zu wenig! Allzu oft ziehen wir aus, bloß gerüstet wie der großmäulige Riese Goliath: mit siegesicherem Vertrauen nur auf die eigene Kraft. Wären wir gottvereint, dann würden wir unser Tagewerk im Namen des Herrn und mit der Kraft des Herrn beginnen. Ob wir so nicht erfolgreicher wirkten!

Eines der ausgezeichnetsten Mittel nun, sich der Gnadenonne Gottes recht wirksam und nachhaltig auszusezen, sind die geistlichen Exerzitien. Unter ihrer Einwirkung wird die Seele von der göttlichen Gnaden-

kraft bestrahlt. Das ist ihre größte Bedeutung.

Die geistlichen Übungen sind eine durchaus rationelle Einrichtung. Sie sind nicht etwa bloß für den religiös spekulativ oder für den besonders gemütsreich veranlagten Menschen; im Gegenteil: Sie haben es vor allem mit dem Verstand und dem Willen und dem praktischen Leben zu tun.

Durchaus verkehrt ist dabei die Ansicht, die Exerzitien eigneten sich nicht für alle. Wer nennt ein anderes Institut, das wie die Exerzitien so unbedingt regenerativ, ja bei manchen für ihre weitere Lebensführung so grundsteinlegend wirken kann? Wer das Glück und den Segen hl. Exerzitien an sich erlebt hat, weiß wohl der göttlichen Vorsehung für nichts größern Dank innerhalb der persönlichen Gnadengeschenke, und er möchte sie nicht mehr auf längere Zeit ermangeln.

Meines Wissens sind in den letzten Jahren die hl. Exerzitien seitens der schweizer. kathol. Lehrerschaft nicht in dem Maße besucht worden, wie es die hohe Gnadengabe Gottes, dann auch die Hingabe der Veransteller und Leiter, zumal auch ihre außerordentlich segensreiche Wirkung verdient. Die Exerzitien sind eine vortreffliche Goldgrube für höchstes Lebensglück.

Der katholische Schulmann gehört ab und zu unbedingt hinein in das Gold- und Sonnenland des Heiligen Geistes. Da erwählt er sich den besten Teil! Carpe diem!

N.

Schulnachrichten.

Luzern. Lehrerbefördung. Neben die Festsetzung der Lehrerbefördung nach Dekret vom 29. Juli 1919 scheinen Mißverständnisse zu bestehen. Besonders wird die Meinung vertreten, daß ein Lehrer, der nach dem Gesetz vom 27. Oktober 1913 im Genusse des Maximums war, darauf ohne weiteres auch nach dem neuen Befördungsbefreite Anspruch habe. Diese Auffassung ist unrichtig. Maßgebung für die Festsetzung der Befördung ist § 2 des Gesetzes vom 27. Oktober 1913, lautend:

„Während der vier ersten Dienstjahre bezieht der Lehrer (die Lehrerin) an der Primar- und Sekundarschule in der Regel das Minimum der Befördung. Vom fünften Dienstjahr an steigt die Befördung bis zur Erreichung des Maximums von vier zu vier Jahren um je Fr. 200.— Bei fortwährender Nachlässigkeit kann die Erhöhung der Befördung durch den Regierungsrat festgestellt werden.“

Auf Grund dieser Gesetzesvorschrift, die durch das Dekret vom 29. Juli 1919 nicht aufgehoben

werden konnte, sind die Befördungszulagen zu berechnen. Dabei ist nicht zu übersehen, daß nach der Befördungsfestsetzung von 1913 nur vier, nach derjenigen von 1919 aber sechs Zulagen möglich sind. Es hat demnach im 5. Dienstjahr die I., im 9. die II., im 13. die III., im 17. die IV., im 21. die V. und im 25. Dienstjahr die VI. Zulage zu erfolgen. Bevor eine Gesetzesrevision andere Vorschriften aufstellt, darf eine andere Berechnung nicht platzgreifen.

Die Befördung der Primarlehrer z. B. gestaltet sich also im Vergleich zum bisherigen Gesetz in Zukunft wie folgt:

Dienstjahr:	nach Gesetz 1913:	nach Dekret 1919:
1.—4.	Fr. 1400.—	Fr. 3200.—
5.—8.	1600.—	3400.—
9.—12.	1800.—	3600.—
13.—16.	2000.—	3800.—
17.—20.	2200.—	4000.—
21.—24.	2200.—	4200.—
25. und mehr	2200.—	4400.—

Es mag nicht uninteressant sein zu wissen, wie sich die Lehrerschaft in die neue Skala einfügt:

Dienstjahre:	Anzahl:	Primar-Lehrpersonen:	Gen.-Lehrpersonen:
1—4	81	7	
5—8	110	8	
9—12	83	11	
13—16	61	9	
17—20	39	6	
21—24	48	8	
25 und mehr	103	23	

Vorstehende Mitteilung wurde jüngst den Iuz. Tagesblättern zugestellt. Darüber herrscht auch in Lehrerkreisen kein Zweifel, daß der Erziehungsrat sich an die Bestimmung des zitierten § halten müste, so lange dieser nicht revidiert ist. Im Sommer handelte es sich nicht um die Revision des Erziehungsgesetzes, sondern um den Erlaß eines Besoldungssbefehles, das im Erziehungsgesetz vorgesehen ist. — Es darf auch mit aller Deutlichkeit konstatiert werden, daß die Lehrerschaft das weitgehende Entgegenkommen der kant. Behörden in der Besoldungsfrage dankbar anerkennt und daß sie auch in Zukunft ihr volles Vertrauen auf dieselben setzt. Wenn die kant. Gemeinden ihrerseits sich der Lehrerschaft gegenüber ebenso weitherzig verhalten, indem sie von sich aus die Wohnungs- und Holzentschädigung und die freiwilligen Zulagen der heutigen Zeit entsprechend erhöhen — dem ja keine Gesetzesbestimmung entgegensteht — dann hat die Iuzernische Lehrerschaft auch unter den veränderten Verhältnissen ein durchaus standesgemäßes Einkommen.

Und bei allem wollen wir nicht vergessen, daß nun die Zeit gekommen ist, auch wieder an unsere Pflichten, nicht nur an unsere Rechte zu denken. Volk und Behörden sind den Begehren einer pflichtgetreuen Lehrerschaft stets wohlwollend entgegenkommen — vereinzelte Fälle abgerechnet. Das wird auch in Zukunft der Fall sein.

— Sektion Altishofen-Neiden-Pfaffnau. Die Sektionsversammlung vom 15. Sept. in Rüchenthal erfreute sich eines sehr guten Besuches. Wir hoffen, in nächster Nr. einen Bericht darüber veröffentlichen zu können.

Freiburg. † Schulinspektor Othmar Moser. Am 11. Sept. starb infolge eines tragischen Unfalls Herr Schulinspektor Othmar Moser in Freiburg. Er wollte am Nachmittag auf einer Velotour der Straßenwalze ausweichen, kam aber unmittelbar neben derselben zu Fall und wurde von der Walze erfaßt. Das anwesende Auto transportierte den Verunglückten sofort in die Klinik des Herrn Dr. Elément, wo er gleichen Abends den erlittenen Verlebungen erlag. Herr Moser war erst 52 Jahre alt.

St. Gallen. △ Realschulwesen. Sargans konnte sich aus finanziellen Gründen nicht entschließen, einen weiteren Reallehrer anzustellen, doch soll noch einmal der Hebel angesehen werden, um im Verein mit Wels und Vilters eine gemeinsame kräftige Sekundarschule zu erhalten. — Diepoldsau ist

ein größeres Legat zur Errichtung einer Sekundarschule zugefallen. — In Benken hat sich ein Initiativkomitee für eine Knabenrealschule gebildet. — In Kaltbrunn hat der Realschulfond das 30. Tausend erreicht. Frisch voran!

— Organistengehalt. Der Gehalt des Organisten in Bruggen (Herr Lehrer Joh. Hasler) wurde auf Fr. 1000 erhöht. Wir gratulieren dem tüchtigen Musiker!

— Ein braves, aber bitteres Wort schreibt Herr alt-Bezirksschulratspräsident Jos. Bächtiger angesichts der penibeln Beschlüsse der Gemeinden Bätschwil und Moosang in Sachen Lehrergehalte, in seinem Blatte: „Ich kann es immer nicht recht verstehen, daß es just brave katholische Lehrer sein sollen, welche die Rauauerigkeit einer Schulgemeinde an ihrem Beibe erfahren müssen, während ihre liberalen und sozialistischen Kollegen anderswo besser und wärmer gebettet werden.“

— : Zur st. gall. Besoldungsstatistik. In den letzten Nrn. der „Schweizer-Schule“ werden fortlaufend die Beschlüsse der st. gall. Schulgemeinden in bezug auf die Lehrergehalte publiziert. Die st. gall. Lehrerschaft benutzt die Zahlen jeweils gerne als Vergleichsmaterial. Dabei kommen immer nur die Leistungen der Gemeinden zu einander in Vergleich und die Staatsleistungen werden, der besseren Übersicht und auch der ständigen Wiederholung wegen, nicht erwähnt. Tatsächlich wären zu den publizierten Zahlen immer noch Fr. 100 bis 600 staatl. Dienstalterszulagen zu erwähnen, die im 7. Dienstjahr beginnen und mit dem 17. erreicht sind. Unsere Lehrer wissen das und außer-kantonalen Besern dürfte das wieder in Erinnerung gerufen sein. Es geschah und geschieht das also nicht „aus irreführenden oder tendenziösen“ Absichten, wie der Schulrat Kaltbrunn in seiner Erklärung vermutet. Auch bei Storschacherberg ist die Sache so, nämlich Fr. 2800 gesetzl. Minimum, Fr. 800 darüber, Fr. 1000 Alterszulagen der Gemeinde und der Wohnungswert Fr. 600 ergibt 5200 Fr. Die kant. Zulagen sind so wenig, wie bei andern Gemeinden mitgerechnet.

Die bis jetzt bekannten Zahlen der st. gall. Besoldungsänechte ergeben bereits heute schon die Tatsache, daß die Gehaltsdifferenzen beim neuen Gesetz weit größere werden, als beim alten. Dort bewegten sich die Ansätze der ländlichen Gemeinden von 1700 Fr. und W. bis höchstens Fr. 3000 und W., also Fr. 1300, heute von 2800 und W. bis 5200 und W., Fr. 2400 Differenz. Ist es nicht auffallend, daß der Lehrer von Uznach heute einen Gemeindegehalt von Fr. 5400 bezieht, derjenige von Kaltbrunn aber, weil er $\frac{1}{4}$ Stunden weiter oben an der Linth wohnt, nur Fr. 3400 und W. = Fr. 3800, also Fr. 1600 weniger pro Jahr für die gleiche Arbeit.

Daß die Lehrer von Kaltbrunn nicht mehr verlangten, als sie nun erhielten, ist dem erklärlich, der sich die Mühe nahm, in den letzten Jahren zu verfolgen, wie hart es dort jeweilen ging, bis wieder eine Etappe in Besoldungs erhöhungen erreicht war. (Gehaltserhöhung, Pensionskassa-Beitrag, Erhöhung

der Wohnungsentzündung). Im übrigen mögen sich die Lehrer Kaltbrunns trösten, an den Wassern der Thur seien noch andere und — trauern. Es kommt neuestens noch Jonschwil dazu mit Fr. 3100 und W. Ein Antrag von Hrn. Sehr. Weibel, ehem. Lehrer, Fr. 300 höher zu geben, unterlag. (Damit schließt die „Schw.-Sch.“ ihre Akten über den Fall in Kaltbrunn. Die Schrifl.)

Aargau. Am Aargauer Katholikentag in Baden vom 31. August, der 11'700 Teilnehmer zählte (so viele Festzeichen wurden abgegeben) sprach Hr. Prof. Dr. Beck, Freiburg, über den Schulkampf und die Schulfrage u. a.: „In Deutschland, in Österreich ist dieser Kampf entbrannt. Der Sozialismus will sich der Schule bemächtigen. Auch der Liberalismus ist auf dem Gebiete der Schule der alte Feind. Die Wetterzeichen stehen auf Sturm. Wir müssen uns auf einen harten Schulkampf gefaßt machen. Der religionslose Staat soll nicht unser Schulmeister sein. Die Eltern haben das erste Recht auf ihre Kinder. Das Schulmonopol des Staates ist ein Angriff auf ein Grunddogma des Christentums. Und wie, wenn in einem Staatswesen der Sozialismus zur Herrschaft kommt? Nie werden wir dulden, daß unsere Kinder in sozialistischem Geiste erzogen werden. Anhand freisinniger Urteile schilderte der Redner die Früchte der französischen Laienschule auf moralischem Gebiete. Wer stand bei den revolutionären Bewegungen in Basel, Zürich in vorderster Reihe? Junge Leute, die eben die Bänke der konfessionslosen Schule verlassen hatten. Schaffen wir Aufklärung über den Schulkampf! Geben wir unsere Stimmen nur Männern, die für die konfessionelle Schule eintreten!“

Bayern. München. Für und gegen die religionslose Schule. Die Einschreibungen in der Schule ergaben in München für die konfessionelle Schule 52'000 und für die Simultanschule 15'000 Kinder.

Lehrerexerzitien

Es sind Anfragen gestellt worden betr. die Kosten der Lehrer-Exerzitien. Es ist aber schon bekannt gegeben worden, daß dafür die bisherigen Vergünstigungen gelten, d. h. also, daß der schweiz. kathol. Erziehungsverein alle bezüglichen Kosten in Wolhusen und Maria Bildstein für alle Teilnehmer, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, übernimmt.

Preßfonds für die „Sch.-Sch.“.

(Postabrechnung: VII 1288, Luzern.)

Neu eingegangen: Von J. N., Uhr., Mümliswil, 5 Fr.; vom kath. Volksverein Rtheintal 20 Fr. (durch Hrn. J. H., Kassier). — Herzlichen Dank!

Bücherschau.

Zwei Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Andachtsliteratur werden auch vielen katholischen Lehrern sehr willkommen sein.

Alle, die in der Leitung oder im Vorstand von Marianischen Kongregationen tätig sind, werden mit Freuden das *Kongregationsbüchlein „Im Dienste Mariens“* von Pfarrer Emil Züger begrüßen (Schweizerischer Kongregationsverlag „Paradies“ Ingenbohl). Es ist eigens für unsere schweizerischen Kongregationen geschrieben und enthält in sorgfältiger und praktischer Auswahl und prägnanter, sprachlich gewählter Fassung alle nötigen Belehrungen, Aufnahme- und Versammlungsgebete, dazu ein gehaltvolles, schönes Gebetbuch und zahlreiche Lieder- und Psalmtexte.

Im Kampf gegen den Alkohol wird dem Lehrer das Lehr- und Gebetbüchlein „Mit Gott voran!“ aus der Feder des bewährten augsburgischen Schriftstellers P. Cölestin Muff O. S. B. (Verlagsanstalt Benziger u. Co., Einsiedeln) wertvolle Dienste leisten. Eine Fülle trefflicher Gedanken und Beweise, aus der Tiefe katholischen Glaubens und Erkennens geschöpft, finden sich hier in volkstümlicher und kurzweiliger Darstellung verarbeitet. Ein ganz prächtiger Buchschmuck von Maler Wilhelm Sommer, der an Geist, Kraft und Gemüth sein Bestes aufgeboten hat, verleiht dem Werlein auch künstlerischen Wert.

— b —

Eine neue Art Bibelkunde, vorerst für die oberen Klassen des katholischen Gymnasiums, schrieb Dr. Joseph Vengle, Professor am Friedrichsgymnasium zu Freiburg i. Br. unter dem Titel: „Geschichte der göttlichen Offenbarung“, Herder.

Vengle beschreitet neue Wege. Auch hier haben wir nicht biblische Geschichte, sondern Offenbarungsgeschichte. Zugleich sind die biblischen Tatsachen und Personen in den Rahmen der Welt- und Kulturgeschichte eingefügt, unter weitgehender Berücksichtigung der neuesten Ausgrabungen in Assyrien, Babylonien, Arabien, Palästina und Ägypten. So wird das Buch zu einer geschichtlichen Apologetik der Offenbarung.

Wenn der Verfasser sagt, er begehe neue Wege, so ist das immerhin nur zum Teil wahr. Schon vor 12 Jahren hat Dr. F. A. Herzog, Professor am Lehrerinnenseminar in Baldegg, die gleichen Wege beschritten in seinem viel zu wenig bekannten Buche: „Die Träger der Offenbarung im Rahmen der Weltgeschichte“. Räber, Luzern, 1907.

Ich würde Dr. Vengle's Buch auch den schweizerischen Gymnasien empfehlen, wenn diese nicht immer noch eine alte Schuld an Dr. F. A. Herzog abzutragen hätten.

L. R.

Du reichst nicht aus mit „bitte schön!“

Die Welt ist groß und ungezogen

Und liebt es, dir im Weg zu stehn.

„Hübsch Raum, ihr Herrn!“ — Man will nicht gehn?

Schaff Raum; du hast zwei Ellenbogen.

W. Weber.